NOVEMBER 2017

infodienst

der Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen

DER WAHRE PREIS DER KLEIDUNG

TRANSFAIR E.V.
Mehr als eine Siegelorganisation

FAIR HEIRATEN
Ja, ich will!

UMWELTMIGRATION
Flucht durch Klimawandel

AUS DEM INHALT

WIR ÜBER UNS

Zu Besuch bei TransFair e.V. in Köln
Mehr als eine Siegelorganisation 4

ÜBER DEN TELLERRAND

Projektstelle für nachhaltige Textilien
Der wahre Preis der Kleidung 6

Auszeichnung für Partnerschaftsinitiative in Heiden
Jahrzehntelanges Engagement gewürdigt 9

Neues Interkulturelles Promotoren-Programm
Rückenwind für migrantisches Eine-Welt-Engagement 9

Kinderferienprogramm im MSC-Welthaus Hiltrup
Riesige Seifenblasen, unermüdliche Spiellust und Bastelfreude 10

Folgen des Klimawandels eindämmen
„Wasser für alle“ – nur mit Klimagerechtigkeit! 11

Ökumenischer Eine-Welt-Kreis Münster-Wolbeck feiert Jubiläum
BMZ finanziert seit 20 Jahren Projekte 12

Die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW stellt sich vor
Umwelt- und Entwicklungspädagogik 15

Jugendklimaaktionstag (Climate Action Day) am 4. November 2017
Vor Ort aktiv, global vernetzt 16

FAIRER HANDEL

Neue Broschüre für Hochzeitspaare erschienen
„Ja, ich will! Nachhaltig und Fair“ 18

Supermarkt-Wimmelbild der CIR findet reißenden Absatz
Hier ist was los! 18

Projektergebnisse „Fair Trade – Inklusiv!“ werden vorgestellt
Wir haben alle was davon 19

Steuerungsgruppe Münster bleibt beharrlich
Wir sind Fairtrade-Town – und nun? 20

SERVICE

Neues Werbematerial Freiwilligendienste im Ausland
Mach dir die Welt, wie sie dir gefällt… 21

Hinter den Kulissen der (Sport-)Bekleidungsindustrie
Eingefädelt 21

Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda 2017
Großbaustelle Nachhaltigkeit 22

Neue Filme für die Bildungsarbeit erschienen
Flüchtlingsrechte sind Menschenrechte 23

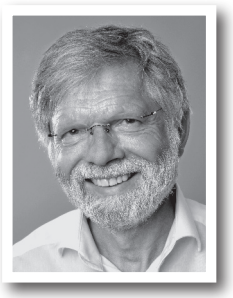
Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht haben Sie sich, mehr als vier Wochen nach der Bundestagswahl, schon von dem Schock erholt, dass eine rechtspopulistische Partei mit einem zweistelligen Ergebnis als drittstärkste Kraft in den Bundestag einziehen konnte. Obwohl – es wäre vielleicht besser, man erholte sich davon nicht allzu schnell. Das wäre auch schon 1981 angezeigt gewesen, als eine Sinus-Studie 13 Prozent der westdeutschen(!) Bevölkerung ein „geschlossenes rechtsextremes Weltbild" bescheinigte. Und als wenige Jahre danach in Rostock-Lichtenhagen, Hoyerswerda oder Solingen das Bündnis von Biedermann und Brandstiftern demonstrierte, was in Deutschland wieder möglich war.
Nun also die AfD. Vieles wäre gegen sie zu sagen oder zu schreiben. In einem Magazin, das sich an Eine-Welt-Gruppen und entwicklungspolitische Fachorganisationen richtet, will ich indes nur drei Vorbehalte nennen.

Rechtspopulisten behaupten, dass sich der Wille „des Volkes" auf einige einfache Aussagen konzentrieren ließe – tatsächlich ist die vorgefundene globalisierte Welt in vielfacher Weise differenziert und hat ein Geflecht schwer überschaubarer Wechselbeziehungen. Zudem funktioniert Politik wohl nach wie vor am besten im Aushandeln von Interessengegensätzen, statt in der Umsetzung des Willens eines imaginären Volksbegriffs.
Zum Zweiten verheißen Slogans wie „America First" oder „Deutschland den Deutschen" einen Nationalismus, der den wahren Interessen des Landes entspreche – hingegen reicht als einziges Beispiel gegen solche nationalen isolationistischen Strategien wohl die Bekämpfung des Klimawandels und seiner Folgen, um zu zeigen, dass Probleme weltweiter Auswirkungen auch nur im Zusammenspiel globaler Kräfte angegangen werden können.
Und schließlich, so wird vor allem mit Blick auf die Flüchtlinge behauptet, sei „das Boot voll" oder drohe eine „Durchmischung des Volkes", weshalb das „Abendland" gerettet werden müsse – tatsächlich bleibt nach meiner Meinung einzig zukunftsfähig die Vision einer universalen Solidarität, die ihre Wurzel im christlichen Menschenbild und in der Aufklärung hat.
Gelegentlich höre ich in diesen Tagen tröstend gemeinte, jedoch das Problem relativierende Hoffnungen, wie „Das ist nur ein kurzer Spuk" oder „Die werden sich schon selbst zerlegen". Das mag vielleicht so kommen. Besser wäre es jedoch, Sie, liebe Aktive in der Entwicklungspolitik und in der Eine-Welt-Arbeit, würden offensiv zeigen, worauf sie setzen: auf ein am Menschheitsideal der Gerechtigkeit ausgerichtetes Engagement, das sich um komplexe Antworten auf komplexe Situationen bemüht.

Wenn die Lektüre dieses „Infodienstes" dazu einen Beitrag leisten könnte, wäre unser Zweck erfüllt.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen



Ulrich Jost-Blome

Zu Besuch bei TransFair e.V. in Köln

Mehr als eine Siegelorganisation

Zum Gespräch bei TransFair e.V. waren am 24. August 2017 zehn Personen aus dem *inner circle* der Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Gruppen. Auf der über mehrere Jahre verteilten Tour zu verschiedenen entwicklungspolitischen Organisation, wie zum Beispiel Brot für die Welt, GEPA oder Adveniat, kamen sie in Köln an. Martin Schüller, entwicklungspolitischer Referent und sachkundiger Gesprächspartner, erläuterte Ziele, Strategien und aktuelle Herausforderungen seiner Organisation.

TransFair ist in Deutschland die Fairtrade Organisation. Bekannt ist sie vornehmlich als Institution, die das Fairtrade-Siegel verleiht. Doch Martin Schüller stellte klar: „TransFair ist leider meist nur als Siegelorganisation bekannt. Aber wir leisten einiges mehr." Und richtig. Das grundlegende Ziel geht weit darüber hinaus: „Fairtrade verbindet Konsumentinnen und Konsumenten, Unternehmen und Produzentenorganisationen und verändert Handel(n) durch bessere Preise für Kleinbauernfamilien, sowie menschenwürdige Arbeitsbedingungen für

Beschäftigte auf Plantagen in Entwicklungs- und Schwellenländern.“ Dazu einige Fakten und Zahlen: Schon 1992 wurde TransFair gegründet, kann also in diesem Jahr das „Silberne“ feiern. In der stark kirchlich geprägten Mitglieder-Runde sind Brot für die Welt und Misereor von besonderer Bedeutung. TransFair hat in Deutschland rund 350 Partnerfirmen – von Aldi bis GEPA. Auf der anderen Seite arbeitet der Kölner Verein mit ca. 1.200 Kooperativen zusammen.

2002 wurde in Deutschland das Fairtrade-Siegel eingeführt. Und schon lange tragen nicht nur Kaffee- oder Teepäckchen das Siegel, sondern etwa auch Blumen, Textilien oder Bananen. Martin Schüller erwähnte nicht ohne Stolz ein Umfrageergebnis, nach dem mittlerweile 83 Prozent der Deutschen das Siegel kennen und 80 Prozent ihm vertrauen – gewiss ein überraschend hoher Bekanntheitsgrad in der manchmal schwer zu überschauenden Landschaft der Siegel.

Befragt nach einem aktuellen Trend wies Martin Schüller auf das steigende Interesse an Bio-Produkten hin: „Es gibt international kein Land, in dem so viele faire Produkte zugleich auch ‚bio‘ sind.“ Bananen beispielsweise seien schon zu 100 Prozent sowohl fair als auch bio gesiegelt.

Also überall nur eitel Sonnenschein? Mitnichten! Es bleibe der Grundkonflikt zwischen denen, die faire Produkte am liebsten nur im Weltladen oder am Stand der Eine-Welt-Gruppen sähen, und der auf Umsatzerweiterung setzenden TransFair, stellte der Gastgeber klar. „Das Einkommen der Kakaobauern in Westafrika hat sich signifikant verbessert, seit auch Ferreo, Lambertz und Ritter Sport zu unseren Kunden gehören“, so Schüller. Das musste die Nachfrage seitens der Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Gruppen provozieren, ob bei einer solchen Einstellung die Weltläden aus der Perspektive von TransFair überhaupt noch interessant seien. Schüller: „Es gibt zwei wichtige Wege des Fairen Handels. aber es gibt eben auch zwei Geschwindigkeiten.“ Judith Klingen, Fairhandelsberaterin am Niederrhein, fordert TransFair auf: „Dann suchen Sie doch häufiger den direkten Kontakt zu den Weltläden!“

Ulrich Jost-Blome

FAIRTRADE

Das Siegel für Fairen Handel

www.fairtrade-deutschland.de

Projektstelle für nachhaltige Textilien

Der wahre Preis der Kleidung

Klar, der Preis der Kleidung steht auf dem Etikett. Das ist doch der wirkliche Preis – oder nicht? Doch nicht nur wir, die Verbraucherinnen und Verbraucher, bezahlen einen Preis für unsere Hemden und Hosen, sondern viele Menschen, die an der Wertschöpfungskette von Textilien beteiligt sind. Diese Menschen sind für uns unsichtbar. Sie leben in sogenannten Billiglohnländern, in Asien, Mittelamerika oder auch in EU-Staaten wie Rumänien oder Bulgarien. Sie zahlen einen hohen Preis, weil sie oft unmenschlichen Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind, gegen die sie sich nicht wehren können.
Seit den Katastrophen in Fabriken, bei denen Menschen verbrannt sind oder unter einstürzenden Gebäuden begraben wurden, sind diese Zustände in der globalen Textilproduktion immer wieder Gegenstand von Medienberichten. Meist ist dabei das Nähen im Fokus. Hier sind Löhne unter dem Existenzminimum an der Tagesordnung sowie überlange Arbeitszeiten, Gefährdung von Sicherheit und Gesundheit der Arbeiter und Arbeiterinnen sowie die Behinderung gewerkschaftlicher Organisierung.

Doch vor diesem letzten Arbeitsschritt gibt es weitere, in denen die Arbeiterinnen und Arbeiter noch viel ungeschützter und verwundbarer sind. Zehnjährige Kinder sind als Wanderarbeiter bei der Herstellung von Baumwollsaatgut oder bei der Baumwollernte tätig. In indischen Entker-

nungsfabriken, in denen die Samenkörner von den Fasern getrennt werden, arbeiten Saisonkräfte in Zwölf-Stunden-Schichten für Hungerlöhne. Es gibt keinen Arbeitsvertrag, keine Lohnabrechnung, keine soziale Absicherung. Armutslöhne bekommen auch die Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter, die Stoffe weben und pro Stück bezahlt werden – in völliger Abhängigkeit von Mittelsmännern.

Wer die ganze Wahrheit über den Preis der Kleidung wissen will, muss alle Produktionsstufen in den Blick nehmen, vom Baumwollfeld bis zum Kleiderbügel. Dass auch deutsche Unternehmen eine Mitverantwortung für die Arbeitsbedingungen haben, unter denen ihre Produkte hergestellt werden, ist inzwischen unstrittig. Leider nehmen die meisten Unternehmen diese Verantwortung nicht wahr.
Das „Bündnis für nachhaltige Textilien“, das der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Oktober 2014 ins Leben gerufen hat, will nachprüfbare soziale und ökologische Verbesserungen in der gesamten Wertschöpfungskette von Textilien und Bekleidung erreichen, beispielsweise durch die Zahlung von existenzsichernden Löhnen.

Die Vereinte Evangelische Mission und das Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) in der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) sind Mitglied in der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC), die sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in der weltweiten Bekleidungsindustrie einsetzt. Beide arbeiten im Textilbündnis mit. Wo kann Kirche in diesem Bereich Verantwortung übernehmen? In Gemeinden und Kirchenkreisen werden nur wenige Textilien beschafft. In diakonischen Einrichtungen ist dies anders: In Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen geht es um Bettwäsche, Handtücher und Arbeitskleidung für Pflegekräfte und Ärzte. Da kommen große Mengen zusammen. Bisher wird hier jedoch kaum die Frage gestellt, wo diese Produkte herkommen und wie sie produziert wurden. Für viele Menschen ist Diakonie das „Gesicht“ der Kirche. Es wäre wunderbar, wenn dieses Gesicht auch dadurch leuchten würde, dass in den stationären Einrichtungen Textilien benutzt werden, die öko-fair hergestellt sind.

Um diesen Prozess anzustoßen, hat die EKvW den ehemaligen MÖWe-Pfarrer Dietrich Weinbrenner für die Arbeit als Beauftragter für nachhaltige Textilien freigestellt – einmalig in der EKD. Die Projektstelle ist bei der VEM angesiedelt.

weinbrenner-d@vemission.org

Bündnis für nachhaltige Textilien

Das Bündnis für nachhaltige Textilien hat etwa 150 Mitglieder: Bundesministerien, Unternehmen (ca. 50 Prozent der deutschen Textilwirtschaft), Gewerkschaften und Organisationen der Zivilgesellschaft.

In Arbeitsgruppen wurden Standards und Umsetzungsanforderungen im Blick auf die einzelnen Stufen der Lieferkette formuliert: sozial, ökologisch und ökonomisch.

www.textilbuendnis.de
www.saubere-kleidung.de
www.ci-romero.de/de/gruenemode/
www.ecotopten.de/textilien

Kinder erfahren viel zum Umgang mit Lebensmitteln

Gesund, bunt und lecker für alle

Unter dem Motto „Gesund, bunt und lecker für alle“ fand am 1. September 2017 ein Erfahrungstag zum Umgang mit Lebensmitteln bei uns und weltweit statt. Eingeladen hatten dazu Brot für die Welt, die Diakonie Ruhr-Hellweg und der Kirchenkreis Soest. Erzieherin Elisabeth Vesper hatte zusammen mit der Natur- und Garten-AG sowie zahlreichen Schülern und Eltern, des von der Diakonie Ruhr-Hellweg betriebenen Offenen Ganztagsbereichs der Wieseschule in Soest, diesen Tag intensiv vorbereitet.

So besuchten die Kinder unter anderem einen ökologisch geführten Bauernhof, um selber zu sehen, wie Obst und Gemüse dort wachsen und was artgerechte Tierhaltung bedeutet. Ebenso zogen die Kinder der Natur- und Garten-AG selber viele Pflanzen wie Tomaten, Paprika und Erdbeeren sowie Kräuter (Basilikum, Salbei und Thymian) heran. Für den Aktionstag packten sie Samentütchen, banden Kräutersträußchen und stellten Produkte aus dem selbst geernteten Obst und Gemüse her, die gegen Spenden abgegeben wurden oder an einem Glücksrad zu gewinnen waren. Besonders beliebt waren bei allen Teilnehmenden die frisch gebackenen süßen und auch herzhaften Waffeln, zu denen ein Dip aus dem frisch geernteten Gemüse gereicht wurde. Die Kinder lernten so, dass für eine gute Ernte viel Pflege der Pflanzen nötig ist, aber dass die Anstrengung mit leckerem und gesunden Früchten und Gemüse sowie auch mit wunderschönen bunten Blumen belohnt wird.

Unterstützt wurde der Aktionstag von Johanna Gary, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Gemeinde, Diakonie und Bildung bei Brot für die Welt. Bei ihr konnten Kinder und Erwachsene anhand eines Spiels deutlich sehen, welche Auswirkungen unsere Ernährung auf die Natur und damit auch auf das Leben der Menschen vor Ort, aber auch weltweit hat. Fasziniert sahen die Kinder, dass wir mit dem, was wir essen einen ökologischen Fußabdruck in der Natur hinterlassen und dass es einen Unterschied macht, ob wir beispielsweise viel oder wenig Fleisch essen, und dass es die Natur schont, wenn wir bei Obst und Gemüse auf die regionale Erzeugung und das saisonale Angebot achten.
Auch der Weltladen Soest war mit einem Stand vertreten und lenkte mit dem Angebot vieler verschiedener Produkte den Blick auf die Bedeutung des fairen Handels. Anne Paulussen, Sabine Lux-Röttgers und Gisela Ruschke erklärten, wie sich die Preise der verschiedenen Artikel zusammensetzen und wie viel die Bauern und Produzenten daran verdienen. Dabei wurde deutlich, dass wir bei jedem Kauf verantwortlich dafür sind, ob die Menschen, die das jeweilige Produkt erzeugen, auch von ihrer Arbeit leben können.

Am folgenden Sonntag wurde im Kindergottesdienst über den Aktionstag berichtet und im Anschluss an den Gottesdienst in der Wiesenkirche wurden den Gottesdienstteilnehmern die Produkte aus der Wiesenschule und passend zum Reformationsjubiläum von den Kindern gebackene Lutherkekse angeboten.

Margot Bell
Regionalpfarrerin im Amt für MÖWe

Auszeichnung für Partnerschaftsinitiative in Heiden

Jahrzehntelanges Engagement gewürdigt

Die Partnerschaftsinitiative „Heiden – Makukuulu" der Pfarrei St. Georg in Heiden, Kreis Borken, hat zusammen mit zwei anderen Organisationen den 5. Ökumenischen Förderpreis bekommen. Der Preis ist mit jeweils 3.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre gemeinsam vom evangelischen Hilfswerk „Brot für die Welt" und dem Katholischen Fonds ausgelobt.
Die Pfarrei in Heiden erhielt den Preis für ihre vorbildliche Partnerschaftsarbeit. Sie unterhält seit vielen Jahren eine enge Partnerschaft zur Pfarrei in Makukuulu in Uganda. Die Gemeinden haben sich durch gegenseitige Besuche, Schulpartnerschaften und gemeinsame Projekte näher kennengelernt und eine hohe Sensibilität für die jeweils andere Seite entwickelt. Die Themen des Austauschs sind breit gefächert und reichen von Gesundheit und Ernährung über Bildung bis zu den Folgen des Klimawandels.
In der Jury des Ökumenischen Förderpreises waren in diesem Jahr der TV-Moderator und Klimaexperte Sven Plöger, der für Weltkirche in der Bischofskonferenz zuständige Erzbischof Ludwig Schick und Claudia Warning, Mitglied des Vorstands von Brot für die Welt.
Brot für die Welt und der Katholische Fonds unterstützen die entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit von Kirchengemeinden, Aktionsgruppen und Bildungseinrichtungen. Mit dem Ökumenischen Förderpreis zeichnen die beiden Organisationen Projekte aus, die in vorbildlicher Weise entwicklungspolitische Themen bearbeiten und zu einem zivilgesellschaftlichen Engagement einladen.

Bischöfliche Pressestelle

www.heiden-mukukuulu.de

Neues Interkulturelles Promotoren-Programm

Rückenwind für migrantisches Eine-Welt-Engagement

Bundesweit stärken bereits mehr als 140 Promotorinnen und Promotoren mit ihrer Arbeit das zivilgesellschaftliche Engagement für eine sozial gerechte und global nachhaltige Entwicklung. Durch eine interkulturelle Komponente wird die Reichweite des Programms jetzt noch vergrößert: Sechs Promotorinnen und Promotoren unterstützen seit dem 1. Juli 2017 das entwicklungspolitische Engagement von Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten in sechs Regionen in Nordrhein-Westfalen. Sie vernetzen und qualifizieren bestehende Eine-Welt-Initiativen und migrantische Organisationen. Gemeinsam tragen sie die globalen Hintergründe von Flucht und Migration in die Öffentlichkeit und zeigen neue Perspektiven auf.

Ziel der interkulturellen Erweiterung ist, die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zu stärken. Durch ihr Engagement vermitteln sie ein differenziertes Bild der komplexen Thematik und tragen zu einer offenen Gesellschaft bei.

Die Interkulturellen Promotorinnen und Promotoren

- beraten Interessierte zu den globalen Hintergründen von Flucht und Migration
- vernetzen Eine-Welt-Initiativen und migrantische Organisationen für ein gemeinsames Engagement
- qualifizieren migrantische und andere Organisationen zur entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- unterstützen bei Projekten rund um die Themen Flucht und Migration sowie Interkulturelles in ihren Regionen.

Das neue Programm wird durch das Eine Welt Netz NRW koordiniert und von der Landesregierung gefördert.

www.eine-welt-netz-nrw.de

Kinderferienprogramm im MSC-Welthaus Hiltrup

Riesige Seifenblasen, unermüdliche Spiellust und Bastelfreude

In den Sommerferien stürmten 20 Grundschulkinder aus der Hiltruper Nachbarschaft und einem Wohnheim für geflüchtete Familien das MSC-Welthaus. Sie besuchten das Kinderferienprogramm der Hiltruper Missionsschwestern (MSC) und machten sich auf eine imaginäre Weltreise durch Indien, Peru, Namibia und Papua-Neuguinea.

Begleitet wurden sie dabei von einem gut gelaunten Team: die zurückgekehrten Missionarinnen und Missionare auf Zeit haben selber schon für ein Jahr in Indien und Peru gelebt und dort in einem Internat und in einer Kindertagesstätte gearbeitet. Ebenfalls begleiteten zwei junge Hiltruper Missionsschwestern aus Papua-Neuguinea das Programm. So wurde in der Woche im MSC-Welthaus nicht nur bunt gebastelt und durch den Garten getobt, sondern auch auf vielen Sprachen gesungen und gespielt.

Drei angehende Freiwillige, die kurz vor ihrer Abreise nach Namibia und Peru standen, sorgten mit riesigen Seifenblasen, unermüdlicher Spiellust, Bastelfreude und Herzlichkeit für gute Stimmung in der bunt gemischten Kindergruppe.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Welthaus, denen die Bewahrung unserer Schöpfung am Herzen liegt, kochten für alle vegetarisch und ökologisch nachhaltig. Im Rahmen der Woche besuchte die Gruppe das Planetarium und das Naturkundemuseum in Münster und ließ die Woche mit einem bunten Fest für alle Kinder und ihre Familien enden. Es gab Kuchen, eine Bastelausstellung, viele Fotos, Spiele für alle im Garten und ein kleines Theaterstück. Das Team freute sich riesig über den Besuch der vielen Eltern und Geschwisterkinder und die tollen Rückmeldungen. „Liebevoller kann man eine Ganztagsbetreuung ja gar nicht machen“, bedankte sich eine Mutter.

Auch im nächsten Jahr wird es wieder Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder im MSC-Welthaus geben: 16. bis 20. Juli 2018 und 23. bis 27. Juli 2018.

Anna Murböck

Anna Murböck
murboeck@msc-hiltrup.de
Telefon: 02501 4498 -22 /-25

MSC-Welthaus Hiltrup

Folgen des Klimawandels eindämmen

„Wasser für alle“ – nur mit Klimagerechtigkeit!

Hochsommer im März, Schnee im Mai, Trockenheit im Juni, zu viel Regen im Juli und August: Das Wetter spielt dieses Jahr verrückt. Pflanzen und Landwirte haben mit den extremen Schwankungen bei Temperatur und Feuchtigkeit zu kämpfen. Große Ernteausfälle sind die Folge. Bauernpräsident Joachim Rukwied macht dafür den Klimawandel verantwortlich.

Zunehmende Extremwetterlagen sind allerdings nicht nur in Deutschland zu beobachten, sondern besonders auch in Weltregionen, in denen Hunger und Mangelernährung herrschen. Die Menschen dort sind auf den Regen angewiesen. Sie können sich keine Bewässerungsanlagen leisten. Sie trifft es besonders hart, wenn der Regen ausbleibt. Unter Wassermangel leiden arme Familien sowie Kleinbauern und Viehhirten, die kein Wasser für ihre Rinder, Schafe oder Ziegen finden.
Die jüngste schwere Dürre in Ostafrika führt besonders heftig vor Augen, wie sich der Klimawandel auswirkt. Durch die extreme Dürre sind mehr als 25 Millionen Menschen vom Hungertod bedroht, darunter viele Kinder. Besonders dramatisch ist die Situation in Kenia, Somalia, Äthiopien und im Südsudan. Der Norden Kenias leidet seit einigen Jahren unter lange anhaltender Trockenheit und kürzeren Regenzeiten, deren Beginn immer weniger vorhersehbar ist. Für Nomadenfamilien im Norden und Osten des Landes wird es immer schwieriger, Wasserstellen und Weideplätze zu finden. Häufig verlieren sie einen großen Teil ihrer Herden. Viele Menschen müssen hungern.

Zudem brechen Konflikte aus. Denn auf der Suche nach Futter und Wasser für die leidenden Tiere ziehen Viehzüchter weiter nach Süden. Hier stoßen sie auf die Felder der Ackerbäuerinnen und -bauern. Wenn sich die Tiere dann von den Maispflanzen oder vom Gemüse anlocken lassen, führt dies zu gewaltsamen Auseinandersetzungen.

Was kann oder muss getan werden, damit die Folgen des Klimawandels nicht noch schlimmer werden?

Zuallererst muss der Klimaschutz konsequent umgesetzt werden. Die 23. Weltklimakonferenz, die vom 6. bis 17. November in Bonn stattfinden wird, kann dafür ein wichtiger Meilenstein sein. Da die USA aus dem Pariser Klimaschutzabkommen aussteigen will, ist umso mehr das Handeln der anderen Länder gefragt, beispielsweise Deutschlands. Die neue Bundesregierung ist aufgefordert, mit Klimaschutz ernst zu machen, beispielsweise einen sozial verträglichen Ausstieg aus der Kohle bis 2035 zu beschließen, die Verkehrswende einzuleiten, klima- und umweltschädliche Subventionen abzuschaffen.

Deutschland und die EU stehen auch in der Verantwortung, armen Kleinbauernfamilien sowie Viehzüchtern zu helfen, die direkt von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Damit sie etwa trockenheitsresistente Sorten züchten oder Wasserspeicher bauen können, braucht es finanzielle und technologische Unterstützung. In Kenia und anderen Ländern helfen

Brot für die Welt und MISEREOR Menschen dabei, dass sie sauberes Trinkwasser bekommen.

Mit dem Thema „Wasser für alle“ befasst sich die 59. Aktion von Brot für Welt, die am 1. Advent eröffnet wird. In Westfalen findet dazu ein Gottesdienst am 3. Dezember um 11 Uhr in Bielefeld in der Neustädter Kirche statt. Im Anschluss daran gibt es Aktionen und Informationen rund um Wasser. Auf dem weiteren Programm stehen auch das Basteln von Weihnachtskugeln aus fairen Produkten oder das Selbermixen kleiner Fruchtsaftgetränke auf einem Smoothiefahrrad.

Katja Breyer

Amt für MÖWe
katja.breyer@
moewe-westfalen.de
Telefon: 0231 5409 73

brot-fuer-die-welt.de/wasser

Ökumenischer Eine-Welt-Kreis Münster-Wolbeck feiert Jubiläum

BMZ finanziert seit 20 Jahren Projekte

Eine wegweisende und mutige Entscheidung trafen im Jahr 1997 die Aktiven des Sachausschusses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung von Gottes Schöpfung der Pfarrei St. Nikolaus in Münster-Wolbeck. Sie beschlossen die Gründung eines gemeinnützigen Vereins. Wesentliche Intention war es damals, in den Bau von Gesundheitsstationen in der Partnerdiözese Umuahia im Südosten Nigerias durch finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) intensivieren zu können. Der Vereinsstatus war Voraussetzung für die staatlichen Zuwendungen. Die Zusammenarbeit mit dem Ministerium hat sich seitdem fest etabliert.

Auf mehr als 50 Projekte und Hilfeleistungen in Nigeria, Nepal, Ruanda, Mexico, Papua-Neuguinea, Ecuador, Uganda, Indien und Togo blickt der ÖWK e.V. zu seinem 20-jährigen Bestehen zurück. Über 20 dieser Projekte in den Bereichen Bildungswesen, Gesundheitsvorsorge und Umweltschutz wurden mit jeweils 75 Prozent der Projektkosten durch das Ministerium bezuschusst. Das Antragsverfahren bedeutet einen nicht unerheblichen Aufwand für den ehrenamtlichen Kreis. Doch die positiven Wirkungen dieses Engagements für die Lebensverhältnisse der Menschen, für die der Verein seine Projekte realisiert, motivieren die Akteure. 4 Millionen Euro konnte der 170 Mitglieder zählende Verein insgesamt in die Entwicklungszusammenarbeit mit seinen internationalen Partnern investieren.

Die Projektrealisierung erfolgt, den strengen Bestimmungen des Ministeriums folgend, durch die im Laufe der Jahre stetig gewachsene Zahl an Partnerorganisationen in den Projektländern.

In Nigeria sind neben der Diözese Umuahia die Diözese Ahiara und die Mbara Ozioma Foundation (MOF) als Partner hinzugekommen. Mit der MOF wurde unter anderem der Bau eines Berufsschulzentrums für die duale Ausbildung von Tischlern, Zimmerleuten, Schlossern und Elektriker realisiert. Die Absolventen haben exzellente Chancen auf dem lokalen Arbeitsmarkt. Die qualifizierte Ausbildung eröffnet ihnen Verdienstmöglichkeiten, die ihnen ein würdevolles Leben in ihrer Heimat ermöglichen können.

In Nepal ist seit 17 Jahren der Verein HEFA (Health and Education For All) Kooperationspartner für die Umsetzung der Projekte. Aktuell erfolgt der Wiederaufbau von zehn Schulen, die durch das verheerende Erdbeben 2015 zerstört wurden. Außerdem wurden bis Mitte 2017 im Distrikt Kavre, süd-östlich von Kathmandu, bereits 2.000 Biogasanlagen errichtet. Die durch bäuerliche Familien betriebenen Anlagen produzieren Biogas aus Dung und ersetzten so das Feuerholz zum Kochen. Die erhebliche Gesundheitsbelastung, insbesondere der Frauen, durch das permanente Einatmen des Rauchs entfällt.

In Indien besteht eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Calvary Chapel Trust, einer gemeinnützigen Organisation, die sich die Fürsorge von HIV-infizierten Kindern in den Slums indischer Großstädte zur Aufgabe gemacht hat. Unterstützung durch den Verein erfuhren in den letzten 20 Jahren auch die Bildungseinrichtung PISCARE in der togolesischen Hauptstadt Lomé sowie zahlreiche weitere Freunde und Partner in Afrika, Asien und Südamerika.

Im Jahr 2004 erfolgte der Zusammenschluss der Eine-Welt-Aktivitäten der katholischen mit der evangelischen Kirchengemeinde im Ort. Die Ökumene ist heute für alle Aktiven zum völligen Selbstverständnis geworden.

Die Transparenz seiner Arbeit sowie das Wissen, dass alle Gelder vollständig in die Projekte investiert werden, überzeugen die Spender der erforderlichen Eigenmittel, die durch das BMZ vervierfacht werden.

Christoph Roer

Handreichung der EKvW zur Verpachtung von Kirchenland erschienen

Kirchenland verantwortungsvoll und nachhaltig nutzen

Nicht nur in den Ländern des Südens und in Osteuropa, sondern auch in Deutschland sind Veränderungsprozesse in der Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe nach dem Prinzip „Wachsen oder Weichen“ zu beobachten. Als Resultat sind beispielsweise die Pachtpreise in vielen Regionen der Evangelischen Kirche von Westfalen extrem gestiegen. In Zeiten niedriger Zinsen und große Kapitalreserven bieten Investoren zum Teil Pachtzahlungen an, die auf der Fläche von Landwirten nicht mehr erwirtschaftet werden können. Es ist ein „Kampf um die Fläche“ entbrannt, in dem die bäuerliche Landwirtschaft oft nicht mehr mithalten kann. Landwirte und Landwirtinnen müssen aufgeben. Zugleich steigt der Bedarf an ökologisch produzierten Lebensmitteln, die zum immer größeren Teil importiert werden müssen.

In Genesis 2,15 steht: „Und Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.“ Es ist und bleibt eine zentrale Aufgabe der Kirche und der Kirchengemeinden, vorhandene Ressourcen, wie zum Beispiel Kirchenland, verantwortungsvoll und nachhaltig zu nutzen. Die Verpachtung von Kirchenland soll sich daher am Prinzip der Nachhaltigkeit orientieren.

Orientierungspunkte für die Verpachtung von Land sind im Bereich Umwelt:

- ein ökologisch zertifizierter Betrieb (Bioland, Demeter, Naturland)
- ein konventionell wirtschaftender Betrieb, der Maßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit und artgerechter Tierhaltung und Fütterung durchführt
- Maßnahmen zum Erhalt und Förderung von Biodiversität
- Perspektive für junge Landwirtinnen und Landwirte, die einen ökologisch zertifizierten Hof aufbauen wollen

Orientierungspunkte für die Verpachtung von Land sind im Bereich Soziales:

- bäuerlicher Familienbetrieb, der eigenverantwortlich geführt wird.
- Engagements für den Sozialraum, in dem der Landwirt oder die Landwirtin lebt, auch Mitgliedschaft in einer der beiden großen Kirchen
- Einhalten von Arbeitsbedingungen und Sozialstandards für Mitarbeitende sowie Erntehelferinnen und -helfer
- Berufsperspektive für junge Landwirtinnen oder Landwirte

Des Weiteren sollen ökonomische Fragen beachtet werden:

- Ist für den bisherigen Pächter der Pachtpreis zum Überleben notwendig?
- Kann durch den Pachtpreis ökologischer Landbau und artgerechte Tierhaltung gefördert beziehungsweise aufgebaut werden?
- Hält der Pachtpreis die Balance zwischen der am regionalen Marktpreis orientierten kaufmännischen Verantwortung und der an der „Bewahrung der Schöpfung“ orientierten ökologischen und sozialen Verantwortung der Kirchengemeinde?

Die Evangelische Kirche von Westfalen hat dazu eine Handreichung mit dem Titel: „Kriterien für die Verpachtung von Kirchenland in der Evangelischen Kirche von Westfalen“ herausgegeben.

Dirk Hillerkus, Amt für MÖWe

Institut für Kirche und Gesellschaft, Kathrin van Meegen
Iserlohner Str. 25
58239 Schwerte
Telefon: 02304 755308
kathrin.vanmeegen@
kircheundgesellschaft.de

Die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW stellt sich vor

Umwelt- und Entwicklungspädagogik

Die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen wurde 2001 von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen gegründet. Sie ist dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, dem Gedanken der Einen Welt, der Menschenwürde und der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet und will zur Umsetzung der 2030-Agenda der Vereinten Nationen beitragen.

Die Stiftung unterstützt gemeinnützige Organisationen durch Projektberatung und -finanzierung. Sie fördert Projekte zu Umweltbildung, Ressourcenschonung, Klima- und Umweltschutz, zur entwicklungspolitischen Bildung und Information, zum globalen Lernen und zum Fairen Handel sowie Projekte zum interkulturellen Lernen, sofern sie sich mit den Themen Umwelt oder Entwicklung befassen. Die Projekte müssen sich an Menschen in Nordrhein-Westfalen richten.

Die Fördermittel der Stiftung stammen zum einen aus Lotterieüberschüssen und zum anderen aus Steuermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen. Bis Juni 2017 konnten mehr als 1.250 Projekte mit insgesamt etwa 60 Millionen Euro unterstützt werden. Die Stiftung verwirklicht ihre Ziele auch durch eigene operative Arbeit. Dazu gehören Publikationen, Fachgespräche und weitere Veranstaltungen.

Gelenkt wird die Stiftungsarbeit von zwei Gremien: dem Stiftungsrat und dem Vorstand. Für die Umsetzung ist die in Bonn angesiedelte und von Christiane Overkamp geleitete Geschäftsstelle verantwortlich. Stiftungsratsvorsitzender ist der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet.

Anträge können nur gemeinnützige Organisationen stellen. Gefördert werden geeignete Projekte zu den Themenbereichen der Stiftung. Nicht gefördert werden allerdings Daueraufgaben oder die allgemeine Verwaltung von Organisationen. Förderfähig sind Personalkosten, Sachkosten und Projektverwaltungskosten. Im Allgemeinen müssen 20 Prozent der Projektkosten vom Projektträger selbst getragen werden. Als Eigenleistung können eigene Finanzmittel, Sachmittel und ehrenamtliche Arbeit geltend gemacht werden; Finanzierungsbeiträge von anderen Fördereinrichtungen, Sponsoren oder Kooperationspartnern sind ausdrücklich erwünscht.

www.sue-nrw.de

Jugendklimaaktionstag (Climate Action Day) am 4. November 2017

Vor Ort aktiv, global vernetzt

Der Climate Action Day ist eine weltweite Bewegung junger Menschen, denen Klimawandel und globale Ungerechtigkeit nicht egal sind. Beim 6. Climate Action Day am 4. November 2017 setzen sich junge Menschen aus Afrika, Asien und Europa aktiv für den Klimaschutz ein und tauschen sich über das Internet zu ihrem Engagement aus.

In den vergangenen Jahren sind tolle Aktionen im Rahmen des Jugendklimaaktionstages entstanden: ein Konzert für den Klimaschutz in Medan (Indonesien), eine Müllsammelaktion in Lushoto (Tansania) oder ein Fairer Weihnachtsmarkt in Bielefeld.

Das Schöne ist: Jeder kann mitmachen und Teil dieser weltweiten Bewegung sein und sich aktiv für Umwelt- und Klimaschutz einsetzen: ob alleine, mit Freunden, dem Verein oder in der Jugendgruppe. Der Fantasie sind bei der Planung der Aktionen keine Grenzen gesetzt.

In diesem Jahr findet der Jugendklimaaktionstag im Zeitraum der 23. Weltklimakonferenz (COP23) statt, die in Bonn abgehalten wird. Wir, das Climate Action Day Team, beteiligen uns an der Großaktion verschiedener Organisationen in Bonn. Auch dieser Großaktion kann man sich in der eigenen Stadt oder mit uns in Bonn anschließen. Mit roten Luftballons und Postkarten wollen wir symbolisch eine rote Linie ziehen – bis hierher und nicht weiter. Konsequenter Klimaschutz jetzt.

Es besteht für junge Menschen zudem die Möglichkeit, an der 13. Conference Of Youth (COY) in Bonn teilzunehmen, die vom 2. bis 4. November stattfindet. Die COY lädt junge Klimaaktivistinnen und -aktivisten sowie weitere Interessierte zur Teilnahme ein. Ein mehrsprachiges Programm, methodische und inhaltliche Beiträge erwartet die Teilnehmer.

Der Jugendklimaaktionstag (Climate Action Day) wird jedes Jahr von der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), dem Amt für Jugendarbeit der EKvW, dem Eine Welt Netz NRW e.V. und dem Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der EKvW veranstaltet.

Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung
(MÖWe), Yvonne Afflerbach,
Olpe 35, 44135 Dortmund

Telefon 0231 5409 76
yvonne.afflerbach@moewe-westfalen.de

facebook.com/climateactionday
www.climateactionday.de

Kirchenkreise backen Reformationsbrötchen

„Unser täglich Brot“…
Brot der Gerechtigkeit – Brot für die Welt

„Unser täglich Brot gib uns heute“ beten wir im Vater Unser. Für Martin Luther war dieses tägliche Brot „Alles, was Not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, ..., gute Regierung, Friede, Gesundheit.... und desgleichen“, kurz gesagt: alles, was wir zu einem gelingenden Leben brauchen und was vielen Menschen auch heute noch vorenthalten wird.

Martin Luther hat die zu seiner Zeit aktuellen Missstände deutlich angesprochen und zu verändern versucht. Besonders bei Tisch fand er klare Worte auf die Fragen seiner Zeit. Diese Gedanken aufnehmend, wurden anlässlich des Reformationsjubiläums beispielsweise bei Gemeindefesten in den Kirchenkreisen Arnsberg und Soest von den Mitgliedern der MÖWe-Ausschüsse und den MÖWe-Presbyterinnen und -Presbytern Reformationsbrötchen angeboten. Bei dem gemeinsamen Essen wurde darüber informiert und diskutiert, wo sich heute was ändern muss, damit alle ihr „täglich Brot“ haben. Dazu gehört nicht nur Hunger und Armut zu beseitigen, sondern auch die wachsende Ungleichheit zu verringern, Bildung für alle zu ermöglichen, den Klimawandel zu stoppen und für gute Regierungsführungen weltweit einzutreten.

Die Tradition des Reformationsbrotes beziehungsweise der Reformationsbrötchen stammt aus Mitteldeutschland, der Heimat Martin Luthers. Dort wird dieses süße Gebäck aus Hefeteig – meist mit Rosinen – um das Reformationsfest am 31. Oktober gebacken.

Auch die Teilnehmenden des gemeinsamen Festes beider Kirchenkreise zum Reformationsjubiläum in Körbecke (Möhnesee) wurden zu frisch gebackenen Reformationsbrötchen eingeladen. Ein Quiz mit vielen Fragen zur Welternährung und zum fairen Handel fand ebenfalls großes Interesse und lieferte viele Anregungen für Diskussionen unter den Anwesenden. So kam es bei dieser neuen Form der „Tischgespräche“ zu interessanten Unterhaltungen über das, was wir alle tun können, um die Welt etwas gerechter zu machen. An einer Stelle wurde der Einsatz für Veränderung auch ganz konkret: Für die Brötchen wurde um eine Spende für ein Projekt in Brasilien von Brot für die Welt gebeten. In diesem Projekt beliefern Kleinbauern Kindergärten und Schulen mit Bio-Obst und -Gemüse aus der Region. So lernen die Kinder gesundes Essen kennen und schätzen, statt des sonst weit verbreiteten Fastfoods.

Margot Bell, Regionalpfarrerin im Amt für MÖWe

margot.bell@
moewe-westfalen.de

Neue Broschüre für Hochzeitspaare erschienen

„Ja, ich will! Nachhaltig und Fair“

Der Hochzeitstag ist ein besonderer Tag im Leben und seine Vorbereitung erfordert viel Aufmerksamkeit. Die Location, die Trauringe, das Hochzeitsmenü – es gilt viele Details zu entscheiden.

Eine neue Broschüre lädt Brautpaare dazu ein, diese vielfältigen Gelegenheiten zu nutzen, ihren „schönsten Tag im Leben“ nachhaltig und fair zu gestalten.

Das Heft sensibilisiert für die weltweiten Auswirkungen unseres Handels, beispielsweise für die Folgen des Goldabbaus in Ländern des globalen Südens oder die Klimawirkungen unseres Fleischkonsums und Reiseverhaltens. Paare finden Anregungen, wie Sie mit ihrem Fest Akzente für eine nachhaltigere und gerechtere Welt setzen können – von der Wahl der Trauringe, der Hochzeitskleidung und -schuhe über das Hochzeitsbuffet, den Blumenschmuck und die Geschenke bis hin zu den Flitterwochen.

www.eine-welt-netz-nrw.de/fairheiraten

Amt für MÖWe
Olpe 35
44135 Dortmund

Telefon: 0231 5409 70
info@moewe-westfalen.de

CIR produziert Bildungs- und Aktionstasche „Faire Supermärkte“

Wie fair sind Edeka, Rewe & Co?

85 Prozent unserer Lebensmittel kaufen wir bei Supermarkt-Riesen wie Edeka und Rewe sowie bei den Discountern. Was steckt hinter den Produkten in den Regalen?

Die Bildungs- und Aktionstasche „Faire Supermärkte“ der Christlichen Initiative Romero (CIR) beinhaltet viele Materialien rund um Supermarktketten und deren Eigenmarken, soziale und ökologische Probleme in der globalen Lebensmittelproduktion und die Verantwortung der Supermärkte. Die Inhalte sind sowohl für die schulische als auch die außerschulische Bildungsarbeit geeignet und vielfältig einsetzbar.

Supermarkt-Wimmelbild der CIR findet reißenden Absatz

Hier ist was los!

In der globalen Fabrik näht Elif Kleidung, im Konsumtempel kauft Oscar schon wieder ein neues Teil und in der Villa Kunterbunt genießt Robin seinen fair gehandelten Kaffee.

Mit Suchaufgaben und Hintergrundinfos ist das Wimmelbild (A2) der Christlichen Initiative Romero (CIR) ein toller Hingucker, um über globale Lieferketten und Konsum-Alternativen ins Gespräch zu kommen.

www.ci-romero.de/bestellen

Projektergebnisse „Fair Trade – Inklusiv!“ werden vorgestellt

Wir haben alle was davon

Fast 30 Teilnehmer kamen am Montag, 26. Juni 2017 ins Anna-Katharinenstift Karthaus, Dülmen. Sie nahmen dort an einer inklusiven Fachtagung teil, bei der die Leiter der Europäische Senioren-Akademie, Dr. Jutta Hollander und Klemens Telaar, die Ergebnisse des Projektes „Fair Trade – Inklusiv!“ vorstellten.

Gemeinsam mit älteren Bewohnern und Werkstattbeschäftigten aus dem Anna-Katharinenstift Karthaus sowie der Lebenshilfe Münster-Hiltrup hatten sie im vergangenen Jahr ein Kurskonzept entwickelt, das Menschen mit Beeinträchtigungen über Produkte und Hintergründe des Fairen Handels informiert und sie auf einen möglichen ehrenamtlichen Einsatz in einem Weltladen vorbereitet. Gleichzeitig wurden Kontakte zu Weltläden in Dülmen und Münster hergestellt, die einigen Teilnehmern einen praktischen Einsatz eröffneten.

Die Projektleiter stellten Arbeits- und Informationsmaterialien in einfacher Sprache vor, Frau Lipp und Frau Hörbelt vom Weltladen in Dülmen und einige Kursteilnehmerinnen berichteten von ihren Erfahrungen aus den Praxiseinsätzen.

„Unsere Ziele, Bildung und Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen, Vernetzung von Organisationen des Fairen Handels und der Eingliederungshilfe sowie die ehrenamtliche Unterstützung der Weltläden durch Menschen mit Beeinträchtigungen haben wir erreicht“, so das erfreuliche Fazit von Dr. Jutta Hollander. Klemens Telaar ergänzt: „Damit sind sicherlich auch unsere Förderer, die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, der Katholische Fonds und das Bistum Münster zufrieden!“

Zufrieden war auch eine Teilnehmerin: „Ich fühle mich hier sauwohl!“, berichtete sie von ihrer ehrenamtlichen Arbeit im Weltladen Dülmen. Damit überzeugte sie noch während der Veranstaltung andere Personen, auch einen Praxiseinsatz auszuprobieren.

Zum Schluss der Veranstaltung berichteten die Projektleiter, dass alle Arbeitsmaterialien zurzeit in Leichte Sprache übersetzt werden. „Auf Anfrage sind wir gern bereit, unsere Projektergebnisse und Erfahrungen in Einrichtungen der Eingliederungshilfe, des Fairen Handels oder auch in kirchlichen Einrichtungen vorzustellen.“

Klemens Telaar

Steuerungsgruppe Münster bleibt beharrlich

Wir sind Fairtrade-Town – und nun?

503 Städte in Deutschland sind Fairtrade-Towns (Stand: Ende September 2017). In 503 Städten haben sich Menschen aus Stadtverwaltung, Handel, Gastronomie, Schulen und Eine-Welt-Arbeit zu Steuerungsgruppen zusammengetan, um für ihre Stadt eine Strategie zu entwickeln, wie der Faire Handel in der Kommune implementiert werden kann. Die Auszeichnung der Stadt als fairtrade town ist Anerkennung dieses Engagements und häufig Höhepunkt eines monate- oder gar jahrelangen Prozesses. Und was kommt dann? Vor dieser Frage steht nahezu jede Steuerungsgruppe (sofern sie weiterhin aktiv ist).

Die Steuerungsgruppe in Münster hat im Anschluss an die Auszeichnung verstärkt die Beschaffungspraxis der Kommune in den Blick genommen. Kommunen entscheiden darüber, ob sie ein zentrales oder dezentrales Beschaffungssystem pflegen. In Münster wird dezentral eingekauft, jedes Amt kauft seinen Bedarf selbst ein. Mitglieder der Steuerungsgruppe haben einige Gespräche geführt, um die Idee der Fairen Beschaffung bei den Verantwortlichen unterzubringen. Im September konnten nun erstmals zehn Beschaffer an einen Tisch gebracht werden, um sich durch Christian Wimberger von der Christlichen Initiative Romero (CIR) die rechtlichen Rahmenbedingungen und Spielräume der Fairen Beschaffungspraxis erläutern zu lassen und sich über Chancen und Risiken des Einkaufs von Fairer Arbeitsschutzkleidung auszutauschen. Und siehe da: Die städtischen Abfallwirtschaftsbetriebe Münster (AWM) haben in ihrer letzten Ausschreibung von ihren Zulieferern den Nachweis einer Mitgliedschaft in der Fair Wear Foundation (FWF) gefordert und tatsächlich umfassend Arbeitsschutzkleidung Fair eingekauft. Immer mehr Unternehmen der Berufsbekleidungsbranche werden Mitglied der FWF und verpflichten sich dadurch, die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation einzuhalten und Arbeitsschutz- und Menschenrechte in der Lieferkette zu achten. Die Einhaltung dieser Verpflichtungen wird von unabhängigen Inspektoren kontrolliert. Die AWM haben sich nun auf den Weg gemacht. Sie haben die erste Charge der neuen Schutzkleidung eingekauft und das bei einem ganz konventionellen Unternehmen der Berufsbekleidungsbranche, das sich aber durch den Beitritt zur FWF engagiert gezeigt hat.

Die Steuerungsgruppe motiviert dieser kleine Erfolg. Sie ist nun dabei herauszuarbeiten, wie die einzelnen Zielgruppen der fairtrade town Kampagne (Verwaltung, Schulen, Kirchen, Handel, Gastronomie) noch besser zu den Themen des Fairen Handels erreicht werden können. Hierzu hat die Gruppe einen Workshop veranstaltet, der nach der Methode des *design thinking* die Teilnehmer kreativ in die Rolle der jeweiligen Zielgruppe versetzt. Was weiß der Händler über Fairen Handel? Was hindert den Gastronomen Faire Produkte zu verwenden? Was braucht eine Schule, um sich mit Fairem Handel zu beschäftigen?

Georg Knipping

Neues Werbematerial Freiwilligendienste im Ausland

Mach dir die Welt, wie sie dir gefällt…

Die Spruchpostkarte „Mach dir die Welt, wie sie dir gefällt“ sowie drei weitere Postkarten sind in Kneipen in Münster und Oldenburg ausgelegt. „Wir freuen uns sehr, dass mit den Postkarten auf den Freiwilligendienst im Ausland des Bistums Münster aufmerksam gemacht wird“, berichtet Joana Gewand vom Referat Freiwilligendienste im Ausland.

Parallel zu den Werbepostkarten ist eine neue Homepage online gegangen. Jährlich entsendet das Bistum Münster 28 junge Erwachsene zwischen 18 und 28 Jahren nach Ghana, Tansania, Mexiko, Südafrika, Uganda, Ruanda, Namibia und in die Dominikanische Republik. Bewerbungsschluss ist immer der 15. Oktober.

www.ms-freiwillig.de

Hinter den Kulissen der (Sport-)Bekleidungsindustrie

Eingefädelt

Das von der Christlichen Initiative Romero (CIR) herausgegebene Material „Eingefädelt“ schaut hinter die Kulissen der (Sport-)Bekleidungsindustrie und gibt Lern- und Aktionsvorschläge, um besonders Jugendlichen näherzubringen, welche Geschichten in ihrer Kleidung stecken und welche Verantwortung sie dadurch beim Shoppen haben. „Eingefädelt“ will interaktiv zum kritischen Denken anregen und nachhaltiges Handeln fördern.

Das Material richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, Aktive in der Eine-Welt-Arbeit und andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Globalen Lernens. Es enthält eine Broschüre mit Hintergrundinformationen, elf Lern- und Aktionskarten sowie eine CD, auf der die Texte und Karten im pdf-Format enthalten sind.

Neues Bildungsprojekt des Eine Welt Netzes NRW

Werde Weltbürger*in!

„Werde Weltbürger*in!“ ist der Titel des neuen Bildungsprojekts beim Eine Welt Netz NRW, das im Juli gestartet ist und das den Service des Projektes „Einfach ganz ANDERS“ weiterentwickelt. Inhaltlich geht es um Fluchtursachen, um das Miteinander der Kulturen und um gesellschaftliche Vielfalt. Neben den Bildungsangeboten für die Grundschule und für weiterführende Schulen steht die Vernetzung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Vordergrund. Auch wird das Projekt die Bildung für Nachhaltige Entwicklung in NRW weiter stärken.

Gefördert wird das Projekt, das gemeinsam mit der BUNDjugend NRW verantwortet ist, durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW.

www.einfachganzanders.de

Atlas der Umweltmigration erschienen

Flucht durch Klimawandel

Die Anzahl der Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und Konflikten fliehen, war noch nie so hoch wie heute. Ende 2015 waren weltweit 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Doch was, wenn in den nächsten Jahrzehnten weitere 200 Millionen hinzukommen? Menschen, die der Klimawandel in die Migration treibt – durch steigende Meeresspiegel, Waldbrände und Dürre oder Mangel an Trinkwasser.
Der „Atlas der Umweltmigration" thematisiert die enorme Herausforderung, vor der die Menschheit im 21. Jahrhundert steht. Zahlreiche detaillierte Karten und aufwändige Grafiken liefern eine Fülle an Informationen; illustrierte und bebilderte Fallstudien aus aller Welt sensibilisieren für die Situation der Menschen vor Ort. Im Stil des beliebten „Atlas der Globalisierung" informiert der Atlas der Internationalen Organisation für Migration (IOM) über alle wesentlichen Aspekte des komplexen Themas „Umweltflucht".

Atlas der Umweltmigration, 176 Seiten, 2017, 22 Euro

Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda 2017

Großbaustelle Nachhaltigkeit

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 im Herbst 2015 hat sich die Bundesregierung dazu verpflichtet, die Ziele für nachhaltige Entwicklung (die SDGs) der UN auch in Deutschland und mit deutscher Unterstützung weltweit umzusetzen. Die im September gewählte neue Bundesregierung muss unter Beweis stellen, wie ernst sie es mit der Erreichung der SDGs meint.

Im Bericht „Großbaustelle Nachhaltigkeit – Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda" legen 42 Autorinnen und Autoren aus der deutschen und europäischen Zivilgesellschaft dar, in welchen Bereichen aus ihrer Perspektive besonders große Umsetzungslücken bestehen und wie es nach der Bundestagswahl vorangehen muss.

Großbaustelle Nachhaltigkeit.
Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda 2017
Herausgeber: CorA – Netzwerk für Unternehmensverantwortung und viele andere. Berlin/Bonn/Köln. September 2017
www.2030report.de

Neue Filme für die Bildungsarbeit erschienen

Flüchtlingsrechte sind Menschenrechte

In den vergangenen Wochen sind zum Themenbereich „Flüchtlingsrechte sind Menschenrechte“ neue Filme auf DVD erschienen, die beim Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, kurz: EZEF, ausleihbar sind. Sie befassen sich auf unterschiedliche Weise mit dem Thema:

„Angelus Novus – Reise ins Ungewisse“ von Aboozar Amini erzählt die Geschichte von zwei Brüdern, die auf der Flucht aus Afghanistan mit ihrer Familie in der Türkei angekommen sind. Als Schuhputzer verdienen sie ein bisschen Geld, für sie ein wichtiger Beitrag, um die Reise nach Deutschland zum geliebten Onkel fortzusetzen. Als ein anderer Junge an ihrem Platz nahe des Teehauses beginnt, sich als Schuhputzer einzurichten, verteidigen sie sich verbissen. Doch dann müssen sie verstehen, dass er das gleiche Schicksal erlebt, wie sie selbst.

Der 17-jährige Eritreer Tekhlebran hat es bis in ein Flüchtlingslager in Bayern geschafft. Er musste während der Flucht jedoch den Tod seines Bruders miterleben, dessen größter Wunsch es war, in Europa ein bekannter Fußballer zu werden. Der Kurzspielfilm „In Our Country“ von Louisa Wagener begleitet den Jugendlichen, der versucht, den Traum seines Bruders zu erfüllen, schließlich aber erkennt, dass er einen anderen Weg einschlagen muss, um in der neuen Heimat anzukommen.

Der lange Dokumentarfilm „Life Saaraba Illegal“ von Peter Heller begleitet über fast zehn Jahre eine senegalesische Fischerfamilie, deren Söhne in Europa eine wirtschaftliche Zukunft suchen, gleichzeitig aber auch den Wunsch haben, sich in der Fremde zu bewähren, um erfahren nach Hause zurückzukehren.

Der 35-minütige Dokumentarfilm „Barça ou Bassa – Barcelona oder Tod“, der ebenfalls auf der DVD enthalten ist, vertieft am Beispiel derselben Familie die Analyse über die Hintergründe und Ursachen der Abwanderung aus Westafrika. Hier sind es in erster Linie afrikanische Expertinnen und Experten, die das Phänomen erläutern, warum immer mehr junge Menschen das Land in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft in Europa verlassen. Dabei kommen ökologische und wirtschaftliche Bedingungen ebenso zur Sprache wie geopolitische Zusammenhänge. Diese gewinnen vor dem aktuellen Hintergrund der Abschottung Europas an Bedeutung.

Ja, ich will!

Nachhaltig und Fair

Foto: photocase.com/suze

+++ Trauringe +++ Hochzeitskleid +++ Kaffeetafel +++ Blumenschmuck +++ Flitterwochen +++

Setzen Sie mit Ihrer Hochzeitsfeier einen Akzent für eine nachhaltigere und gerechtere Welt.
In der Broschüre „Ja, ich will! – Nachhaltig und Fair“ finden Sie vielerlei Anregungen dazu.

Download: www.eine-welt-netz-nrw.de/fairheiraten

möwe
Amt für Mission, Ökumene und kirchl. Weltverantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen

Eine Welt Netz NRW

GMÖ Gemeindedienst für Mission und Ökumene
Evangelische Kirche im Rheinland

süd
INSTITUT FÜR ÖKONOMIE UND ÖKUMENE

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei

Gefördert aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen